

# Der Gänsedoktor.

13)

humoriftifche Rovelle von D. Gaus-Badymann.

(Rachbrud berboten.)

"Du haft mich tief gefrantt, Tante. Ich ziehe mich zu-rud und überlasse bir mein begonnenes Wert, ohne auf bie Mitautorschaft Anspruch zu erheben."

Er ging und die Tante wandte fich zu ben auf ben Boben liegenden Enten.

"Na, Mariechen, du bist jest doch wohl schon alt ge-nug, um zu wissen, daß ich deine Hilse brauche," sagte sie ärgerlich zu ihrer Tochter: "statt mir ordentsich unter die Arme zu greisen, treibst du Narrenpossen."

Ach, Mutter, es war nur gang furge Zeit und es war

hibich," ftammelte Mariechen berlegen.

"Dummheiten find immer hubich," brummte die Mut-ter und ergriff eine ber Enten, die fie eifrig zu rupfen be-gann; dabei ichalt fie weiter, was aber fichtlich feinen Ginbrud auf ihre Tochter gu machen schien. Diese faß zwar gehorfam neben ber Mutter und rupfte ebenfalls emfig, aber babei lachelte fie ftill felig bor fich bin und bachte fo-gar nicht einmal, baß fie ihre Lieblingsente unter ben banben hatte; fo undantbar find bie Menfchen, wenn fie gludlich find.

Droben aber, in Tante Emmas Zimmer, da saß Gustab und schaute freudig zu seiner Mutter auf, die ihm järtlich über das haar strich und schmeichelnd sagte: oreben, aber man tann fich auch in fich felber irren; und bie Mimi ift ein bergiges, natürliches Ding, aber fie hat noch feinen anderen gesehen als dich und hat daber auch toch fein Urteil über ihre eigenen Gefühle. Darum bente ich, das soll erst ausreifen bei uns daheim; sitt es tief mi, das soll ern ausreisen bei uns daheim; sitt es tief genug bei euch beiden, dann geht ein Herzenswunsch von mir in Ersüllung; war's eine Täuschung bei einem von euch oder bei beiden, so wird sich's zeigen, und es ist dann ledensalls ein leichteres Trennen, als wenn ein bindendes Wort gesprochen ist, ehe sich beide Teile von der Unwandelbarkeit ihres Gesühls überzeugt haben. So Gott will, wird ralles recht werden."

Sustab schloß die Mutter innig in die Arme.
"Ich bin doch unter einem besonderen Glückstern geboren," rief er; "ein so liebes, gutes, gescheites Mutterl hat tein Mensch auf der ganzen West!"
"Und einen so lieben, guten, aufrichtigen Buben hat teine Mutter auf der ganzen West," entgegnete sie gerührt und biskte seine blisbenden Wangen.

und füßte feine blübenben Wangen.

Run fam eine Zeit der sonnigsten Zufriedenheit über das Saus Kienholz: Gustab und Mariechen waren glückich, Waldemar hatte vollsommen freie Bahn bei Edith, er war diel in ihrer Gesellschaft, worüber sich Frau Amalie idenso wie Herr Kienholz freute. Und dieser lehtere ahnte ticht, daß bei diesem reinen Simmel das Ungewitter so nahe war, ja, daß gerade die froben Zufunfisaussichten für Edith in Frau Amalies Gedanken für ihre eigene Zuunft erwectten.

Benn Baldemar Sbith heiratete, so war bas ja sehr zut und schön; sie traute sich bas Geschief zu, die Ordnung ver Bermogensangelegenheiten bis nach ber Sochzeit bin-

auszuschieben, aver endlich einmal mußte doch alles beraus und dann war es für sie nicht gut sein im Hause Kien-boch herausgeben, und mit dem Rest außerhalb der Fa-milie leben, war schwer; eine gute Partie war dieser Baldemar eigentlich doch nicht, weil die Geschwister da waren, aber es war keine Aussicht, eine besser zu finden, und lange konnte sie aus mancherlei Gründen nicht war-ten. Rungehit hatte sie iedesmal wieder Gebieds Wider-Bunadft hatte fie jedesmal wieber Gbiths Biberstand gegen ihre Plane zu fürchten; zu einer direkten Auf-schnung kam es freilich selten, aber der passive Widerstand war schwerer zu beseitigen siste,? "(167890—4DGZAD) war schwerer zu beseitigen und gesährlicher. Edith grämte sich im Stillen und ward dann immer bleicher, schmaler und einsilbiger; damit wird ein Mädchen nicht gewin-

Gerner toftete bas Leben, bas fie führten, Gelb; wenn fie auch die Rolle ber geigigen Millionarin geschickt fpielte, so gehörte es doch gerade eben zu dem geschickten Spiel, daß sie zuweilen die verwöhnte Dame durchseuchten ließ. Ihre Wäsche mußte koftbar sein, ihre Toiletten ebenfalls; wenn sie auch bei ihren eigenen Sachen einem etwas unwenn sie auch bei ihren eigenen Sachen einem etwas unmodernen Kleide durch eine erentrisch angebrachte oder besonders bunte Schleife den Schimmer der Originellität
verlieh und dadurch die Leute glauben machte, dergleichen
sei eben ihr spezieller Geschmad, so durste sie dei der Tochter dasselbe Manöver nicht versuchen. Das hin- und
herreisen, die Trinkgelder für die Dienstleute und dahllose Kleinigkeiten gingen eben über ihre Berhältnisse.
Frau Amalie war so seelensroh, daß ihr Edith diesmal keinen Strich durch die Rechnung zog; sie schien Baldemar gern zu sehen, blühte sichtlich auf, also war alles
in Ordnung. Die Tochter war gesichert, was aber geschah
mit ihr? Sie begann, sich Sorgen über ihre eigene Zukunft zu machen, und das Refulkat ihres Nachdenkens war
der Entschluß, sich, wenn möglich, wieder zu verheiraten.
Kaum war dieser Entschluß gesaßt, so tat sie auch schon
Schritte zu seiner Aussührung.

Schritte zu seiner Aussichrung.
Es bot sich gerade eine hübsche Gelegenheit, als Amalie eines Tages mit Rienholz allein auf einer Gartenbant saß, von ber aus man ben großen Spielplatz sah, ben Kienholz für seine Kinder hatte herrichten lassen. Die jungen Leute tollten bort umher und ihr lautes Lachen brang bis an den stillen Plauderwinkel. Frau Amalte seufzte intensite.

Rienhols fragte fofort teilnehment, was ihr feble. Sie feufste abermals nachbrudlich, bann fagte fie leife: Mch, Ferdinand, wenn ich bie Jugend fo vergnügt febe, fo fällt mir meine eigene Ginfamfeit ichwer aufs berg:

"Du fühlft bich einsam bier?" fragte er erschrocen. Du fagtest boch, bag bir bas fille Leben bei uns fo mohl tue; und fieh boch nur beine Lochter an, fie blitht wie eine

"Ach ja, mein liebes Rind! Dem Kind guliebe habe ich eben bas Opfer gebracht und bamals ift es mir auch nicht als Opfer erschienen. Aber jest, ba bie Gorge ut meinen Liebling schwindet, kommt wieder meine eigens Sehnsucht zu ihrem Rechte."
"Du sehnst dich fort von hier, wieder zurück in das Leben, das du selbst als hohl und inhaltlos bezeichnet hast?" fragte er vorwurfsvoll.

Dein Gott, man wirft bie Gewohnheiten vieler Jahre nicht so leicht von fich wie ein Kleid; und felbst ein Kleid, dessen Unbequemlichkeit man zuweilen fühlt, zieht man schließlich boch immer wieder an und läßt sich davon quälen. Wenn du abends müde bift, schlüpst du gern in beinen Schlafrod und sagst voll Behagen: Jest sühle ich mich recht wohl! Aber am Morgen, wenn du ausgeruht und bei Kräften bist, dann ist dein Lodenrod lieber und du gehst auch lieber in beinen Schaftstefeln hinaus in Regen und Bind, als daß bu in Bantoffeln hinter bem Ofen fageft. Run, und fiehft bu, fo geht es mir auch; ich habe mich erholt von ber Sorge und Angft um Ditha, nun ebne ich mich auch wieber nach ein wenig Gesellschaft und Abwechslung, wenn mir bas auch einige Unbequemlichkeit

"Aber," warf Kienholz hatte ganz geknickt zugehört. "Aber," warf er nun ein, "Ditha wird in dem Gesellschaftsleben ihre Besungheit wieder einbußen und die Trennung von uns wird auch schmerzen; ich schmeichle mir wenigstens mit dem Bewußtsein, daß sich Ditha bei uns wohl fühlt."
"Aber ich bente ja doch nicht daran, sie von hier fort-

inbringen," rief Frau Amalie; "nur möchte ich für mich auch etwas haben. Ift benn hier gar nichts zu machen? Beißt du nicht wenigstens einige herren, mit benen man

ein Spielchen machen kann?"
"Ein Spielcheu?" fragte Kienholz ängstlich. "J, weißt du, liebe Amalie, das ist nun so'ne Sache; du hast's nun eben, und ihr drüben in Amerika, ihr seid ja das Haparbfpielen gewöhnt, aber bei uns hier find fleine Berhaltniffe und fpiegburgerliche Ansichten, ba wird sich's nicht nachen mit bem Spielen."

Sie lachte. "Run, nun, ich bringe fie nicht um, beine Spiesburger," fagte fie gemütlich; "es muß ja nicht hazarsbert fein, ich weiß mich schon in die Berhältniffe zu schicken and überdies, bu weißt ja, ich bin geizig. Die Aufregungen bes Zufallspiels haben für mich niemals einen Reiz ge-habt und eine stille Whistpartie ist mir immer recht lieb gewesen. Aber bente mal nach, ob du entsprechende Leute bafür findest. Rur feine solchen, die ihre Chehalften mitbringen, von benen fie kontrolliert ober jum Aufbruch gemahnt werben, ober gar Kinder, die mit den Sühnern einschlafen. Ueberhaupt, am liebsten Junggesellen in gesetzem Alter ober Wittver; mit benen berfehrt fich's am beften."

"Ich werbe bersuchen, beinen Bunsch zu erfüllen," versette Rienholz gebrückt und trodnete die Schweisperlen auf feiner Stirne. Diefer Ginfall feiner Rufine machte bem waderen Manne gründliches Kopfzerbrechen; feine Phan-tafie zauberte ihm wieber alle Möglichkeiten vor, die aus

einem lebhafteren Berkehr enispringen konnten "man kann nie zur Rhe kommen. Kaum frent man sich, baß bas Mädel sich akklimatisiert, fängt die Alte mit ben Sehnsuchtsschmerzen an."

"Ra, laß fie boch," meinte Frau Betti gleichgültig; "wenn Edith unsern Balbemar lieb hat, hast bu ja bein Ziel erreicht, was geht bich bieAlte mit ihren Schmerzen an ?"

"So?" fragte er höhnend gurud. "und wenn fie nun etwa felber beiraten möchte ?"

"Rann? Mag fie boch! Benigftens hat Balbemarden bie Schwiegermutter bom Salfe."

"hat er, hat er allerbings," fites Kienholz ärgerlich hervor, "aber bas Gelb auch; wie bann, wenn fie ber Tochier nur ein Rabelgelb aussetzt und ihr das Bermögen nur als Erbe zukommen läßt? Sm. was dann? Und benfft bu, wenn ein Mann auf sie ein Einfluß gewinnt, daß er es nicht so einrichtet? Dafür ift sie schuell zu haben, benn

fle sagt es ja selber, daß sie geizig ift."
"Benn sie nun wirklich so reich ist und in vornehmen Kreisen vertehrt hat, werden ihr unsere herren nicht impo-

nieren," fagte fie fühl. Das tann man nie wiffen," entgegnete er eifrig. "Frauenzimmer find unberechenbar und Amalie besonders, die war immer ertrabagant. Run muß ich eben unfere lieben Rachbarn gründlich burchsieben und die gefährlichsten

"Arme Manner!" feufzte Frau Betti fpottisch, aber ihr Gatte ! sich nicht beirren und fine fofort ich, Sieben an.

"Da ware junachft ber Steuerinfpettor," begann er,

"er ist freilich ein eingesteischter Junggeselle, aber wem er bon Amalieens Reichtum bort —" "Dann komunt es erst barauf an, ob fie sich für ihn interessiert," warf sie ein. "Ich bitte bich, ber mit seiner

"Run ja, bas ift wahr, schön ift diese Rase nicht," gat er zu. "Also laden wir den Steuerinspektor ein; wen aber noch?"

Sie bachte nach. "Den Berwalter auf Müglit," fagte fielächelnb, ihr Gatte aber schaute gang ernsthaft brein Ra, ift ber etwa auch gefährlich, ber Schmutfint?

Rienholz schüttelte ben Ropf. "om, siehst bu wohl, bu weißt auch nichts anderes an ihm auszuseben, als baf er ein Schmutfint ift. Im übrigen ift er ein gang ftatb licher Mann, und wenn er unter bem Einfluß ber Liebe anfinge, etwas auf sich zu halten —"
"Das würde wohl sehr lange bauern, bis man bas

mertte," meinte fie lachend; "wenn fich jemand bas erfteso kommt er nicht gleich am nächsten Tage wie ein Hof-kavalier; ba brauchst du wohl keine Sorge zu haben."
"Dann bliebe noch ber pensionierte Symnasialbirestor," sagte er nachbenklich.

fagte er nachbenklich. "Er schnupft und trägt eine Perrilde," entgegnete noch immer icherzend Fran Betti; ihrem Gatten aber war

gar nicht scherzend gumute. "Er schnupft febr bistret," meinte er, "und bie Saare fann schließlich jeber mal verlieren; wenn er fie bann burch eine Perride ersett, ist das so wenig ein Laster als etwa salsche Bähne; ich finde das im Gegenteil sehr rücksichts voll gegen die Mitmenschen, wenn man nicht als Bogel scheuche umbergebt. Der Symnafialbirettor tann gerade gefährlich werben, benn er weiß Amaliens Runft zu wür-

bigen; diese herren find ja allesamt Theaternarren." Er fuhr fich so verzweifelt burch die haare, baß Fran

Betti aufmertfam wurbe.

"Ferdinand," sagte sie brobend, "ich werde dir etwas sagen: Du bist eifersüchtig. Ja, du bist eifersüchtig auf Amalie," wiederholte sie nachdrücklich, da er eine abwehrende Bewegung machte; "des halb ist die niemand häß-lich genug. Leider habe ich keine ansehnlicheren Herren zur Verfügung, sonst würde ich sie dir zum Trope ein-laden; wenigstens hätte diese Kokette Gelegenheit, ihre Rünfte an andern als an bir zu üben. Aber fei unbeforgt, ich halte die Augen offen."

"Tue bas, liebe Betti, und stede meinethalben vier-fache Brillen auf, jedenfalls aber bente an unsern Balbe-mar," entgegnete er warnend.

Sie zuchte berächtlich die Schultern. Diese Gering-schätzung hinderte ihn feineswegs, ihr in ben nächsten Ta-gen alle Augenblice einen neuen herrn vorzuschlagen, ben er in einem Schubfache fines Gebachtniffes entbedt hatte.

"Der ift nicht häßlich genug," pflegte er meift zur Antwort zu bekommen; er nahm biese Antwort stets ernst und abnte nicht, daß sie auch ein anderer ernst nahm, an ben fie gar nicht gerichtet war.

"Du, Tante," sagte eines Tages Frinden ju Frant Tante Amalie, "haft bu wirklich so gern hafliche Leute zum Kartenspielen?"

"Barum?" fragte fie erstaunt. "Run, weil Bapa immer, wenn er von einem herrn fpricht, ber einen kahlen Kopf ober eine blaue Rase ober frumme Beine hat, dann sagt, der wäre was für beine Rartenpartie.

Frau Amalie hatte aufmerkfam zugehört, babei bie Augenbrauen hochgezogen und sagte nun mit pfiffigem Lächeln: "Ja, nun freilich, Fritzen, habe ich bie gerne; weißt bu, bie herren, bie nicht viel in ben Spiegel schauen, die fpielen gut Rarten."

"Ach so," meinte Frit verständnisvoll, "na ja, dann!" Als Frit das Zimmer verlassen hatte, trat sie vor den Spiegel und nickte sich selber vergnüglich zu: "Na, Wal-chen, dem guten Better Ferdinand bist du doch über, wenn er auch ein schlaues Wännchen ist! Also vereteln will mir der Better die Kartenpartie? Na warte nur! Du sollst Blut schwichen bei der ersten Partie! Schöne Angen will ich den Gerren machen und wenn sie Reine hätten so ich ben herren machen und wenn sie Beine hatten, so frumm wie Rabreifen, Rasen, so buntel, wie Stiefelwichse, und Röpfe, so pahl wie Billardfugeln." — Sie rieb sich bie hande vor Bergnügen. "Das Leben ist boch schön."

ierre sie spottend, "wenn man einen Wenschen argern inn, der und schaben will."
Sie zog nun Fritichen an sich und brachte durch geschichte Fragen aus seinem findlichen Geplauber manches beraus, was sie iber die Berhältnisse und Eigenschaften ber gu erwartenben Rartenberren wiffen wollte. Gebr berlodend war bas alles gerabe nicht, aber es war immerhin lobur b bie herren gu gewinnen, weil man burch fie wiemußte hier Anker werfen, das stand nun einmal für sie mußte hier Anker werfen, das stand nun einmal für sie sest und daran sollte sie das Kienhölzchen nicht hindern. So machten sie ihre Pläne, Fran Amalie und herr Kienholz, und eins dachte das andere schlau herumzufriegen; teins ahnte, daß da ein Mann war, der alle ihre Pläne über den Hause wersen sollte, ein Mann, den sie alle kannten und an den niemand dachte.

(Fortfegung folgt.)

### Frieden durch Krieg.

Rriegsbild von Friedrich Thieme.

(Nachbrud berboten.)

Lints rechts! Lints rechts! marichiert enfie in Reih und Glieb, bie maderen Felbgrouen, alle befeelt bon einem sind Glied, die waderen Feldgrouen, alle befeelt von einem Gedanken, einem Ziel, einer Hoffnung! Und doch herrschte nicht volle Uebereinstimmung zwischen allen. Generalagent Meirind zum Beispiel, jeht wohlbestalter Landwehrmann, blidte scheel auf seinen Nachbar, den Architeten Rispe, der sich seinerseits anstellte, als eristiere der Daber: Beibe waren nämlich auch "im Bivil" Rachbarn. Die beiben Säuser stanben Mauer an Maner, die Garten grenzten nachbarlich aneinander, und lange Zeit hatten auch beibe Familien freundschaftlich miteinander verkehrt.

Doch mit bes Geschices Machten - Rispe hatte ben Einfall gehabt, fich einen hund zuzulegen, und biefer Roter bellte bie gute Freundschaft auseinander. Das Bieh befaß eine besonders laute und gellende Stimme und eine unbezwingliche Reigung, biefe horen zu laffen. Rispe war tagsüber taum babeim, ibn ftorte bas also nicht, aber Meirind, ber fein Kontor im Saufe hatte, wurde nervos von ber unausgesetten Kläfferei bes Köters. Bum Un-glud wollte sich Rispe von bem hund nicht trennen nicht, daß er diesen besonders ins herz geschlossen hatte, nein, aber da ihn Meirind zu bestimmen suchte, den Köter zu verkausen, regte sich die Opposition in ihm. Er konnte fich halten was für einen hund er wollte. Go wurden aus freundschaftlichen Borftellungen bald gereizte, zulest gab es Grobheiten, Drohungen, und — als logische Folge ein halbes Dubend Prozesse. Meirind erstattete An-zeige wegen rubestörenden Lärms und wegen maultorb-losen herumtreibens des hundes, Rispe hingegen zeigte Meirind an, weil er Sonntagnachmittags hatte arbeiten laffen. Dazu tamen gegenseitige Brivattlagen wegen Be-leibigung und noch eine besondere: Frau Meirind gegen Frau Rispe zur Guhne einer "albernen Gans", bie eines schönen Abends über ben Gartenzaun geflogen und Frau Meirind in die Rase gefabren war. Die Beleibigungsprozeffe fcwebten noch.

Und neben einem solchen Manne sollte Meirind mar-schieren! Unmöglich! Sie hatten sich schon gestern ben ganzen Tag über nicht angesehen und überhaupt noch kein Wort mitsammen gewechselt. Fatal war nur, daß Meirinds finter Rachbar nur ein Landarbeiter war. Freundlich und gutmitig zwar, aber geiftig boch bollfommen interesselos. Schabe — man hat boch während eines Marsches so mancherlei auf bem Herzen! Und Meirind fprach gar zu gern, war gern geiftreich und witig. Er mußte reben — ber Rucud moge bas aushalten, immer fo ftumpffinnig bingutrollen, wo boch fogar, wie er giftig vor sich hin zischte, die Ochsen kamerabschaftlich brummen, wenn sie auf der Landstraße marschieren. Und da er teinen Zuhörer besaß, gab er seine humorvollen Randbemerkungen sich selber zum besten, dabei aber immer nach Rispe hinschielend, in der stillen Hoffnung, daß er vielseicht doch nicht gänzlich in die Luft spreche.

Daß Rispe gar nicht barauf sich irgendwie äußerte, weizte ihn zulet, und er bemerkte, zu seinem linken Rachbar gewendet, unwillig, der Staub set ja fürchterlich, aber ihließlich immer noch angenehmer, als sich daheim von

nichtsnubigen Kolern den ganzen Lag die Ohren doubellen zu lassen.

Da hielt der Architett nicht länger an sich.
"Bald werden wir die Kanonen bellen hören," entgegnete er hestig. "Da werden gewisse Leute einsehen,
daß das weit schlimmer ist, als ein bischen Hundegestäff!"

Meirind entgegnete: "Um so besser — da wird gewissen Leuten wenigstens ein Licht darüber aufgehen, wie
ein immerwährender Lärm auf die Rerven wirkt."

Rispe schwieg darauf still, aber Meirind lächelte
triumphierend: Er hatte den andern aus seiner Zurüdhaltung berausgebolt! Das war ihm genug!

haltung berausgeholt! Das war ihm genug! Links rechts! Links rechts! Halt!

"Gott sei Dant, endlich Frühftidspause!" Die Truppe lagerte sich am Rande eines Balbchens. Alle Solbaten pactien hungrig und durstig ihre Borrate aus — aber o weh! Meirind suchte vergebens nach bem Frühstückspaket, bas er sich am Morgen vor bem Abmarsch zurechtgelegt hatte. In ber Gile hatte er es liegen lassen!

Bas nun? Digmutig hielt er Umichau. Sein linter Rachbar schlang haftig ein großes, mit Burft belegtes Butterbrot hinunter — Rispe schnitt behaglich von einer impofanten Cervelatwurft ab, die gut für brei ausgereicht

Run, Rachbar, warum effen Gie benn nicht?" et funbigte er fich mit bollen Baden.

3ch effe, wenn es mir Spaß macht," erwiberte Dei-

rind berbrieglich.

"Sie haben wohl nichts?" meinte ber Architett gut

mittig, indem er seine Burst und sein Brot sowie ein präcktiges Stück Schinken auf einem Bogen Bapier neben sich ausbreitete. "Bedienen Sie sich, Nachbar."
Der Borschlag war offenbar gut und ernst gemeint. Es wäre direkt gehässig gewesen, ihn mit Hohn zurück zuweisen, auch wenn der Andlick nicht gar zu verlockend gewesen mare und bas großmütige Anerbieten nicht einen eifrigen Fürsprecher in bem fnurrenben Magen bes Gene

ralagenten gefunben hatte. "Dante ichon," berfette er halbbeschamt. "Ich will

Sie nicht berauben."

"Bitte, es reicht für uns beibe. Greifen Gie nur gu jest ift Krieg, und fogar bie Junter und Gogialbemotraten haben fich verföhnt. Wer weiß, ob wir nicht beibe einem balbigen Tobe entgegengehen. Laffen Sie uns wenigbalbigen Tobe entgegengeben. Laffe ftens einen Baffenftillftanb ichließen.

Meirind lächelte versöhnlich. Die früheren Freunde reichten sich die Sande, und ber Generalagent zogerte nicht

länger, mitzutun.

"Ein anbermal mache ich's wett," bemertte er fanenb.

Schon gut. Rachbem beibe fcweigfam ihr Frühftild bergebrt stadbent beibe schweigiam ihr Früglicht berg schweie Rispe emfig in seiner Tasche herum. "Bas suchen Sie benn? Wohl eine Zigarre?" "Hom — sa. Leiber, wie es scheint, ohne Ersolg. habe vorhin die lette geraucht." "Barten Sie," erklärte Meirind eifrig. "Ich

Sch habe genügenb Borrat."

Bereitwillig prafentierte er bem Architetten fein woh gefülltes Etui.

Dante — bamit ift bas bifichen Burft und Schinten

reichlich bezahlt." Meirind gunbete fich ebenfalls eine Bigarre an unb beibe bliesen zufrieden ben Dampf ihrer aromatischen Glimmftengel in die Luft. Doch noch immer blieb es bei ben unumgänglichen Austauschsworten.

Rach einer Beile wurde jum Antreten tommanbiert.

Das Regiment sette seinen Marsch fort. Schweigend marschierten bie Rachbarn einige neben einander ber. Auf einmal ließ Meirind einen tiefen Stoßseufzer bernehmen, bann regitierte er lachenb: "Benn gute Reben fie begleiten, bann fließt bie Arbeit munter fort — wie, nachbar?"

"Da bin ich gang Ihrer Ansicht." "Saben Sie eine Ahnung, wo Biel ift?" was unfer nachftes

"Richt die blaffeste."

So — jest war ber Bann bollends gebrochen, und balb war bie eifrigfte Unterhaltung im Gange. Bis gum nächsten Rastort war alles wieder in schönster Ordnung, und abends saßen die alten Freunde gemütlich zusammen bei einem Glase Bier in der übervollen Schenke bes

Gute Racht winschien, bemerkte Rispe, bem Freunde bie dand schittelnb: "Ich werde heut abend noch nach hause Greiben, lieber Meiring."

"Ich auch, lieber Rispe."

36 werbe meiner Frau fchreiben, baß fie ben Sunb ichleuniaft vertauft."

"Und ich ber meinigen, baß fie fofort bie Rlage gurud.

"Das foll bie meine ebenfalls tun." "Aber ben hund berfaufen Sie — boch wir find ja Kriegstameraben — ben hund bertaufft bu nicht. Wenn wir gurudfehren, werben meine Ohren wohl nicht mehr fo empfindlich fein."

"Doch, lieber Freund, ber Sund muß fort.

bir's nur offen gestehen, er hat mich ebenfalls gestört, wenn ich mittags mein Schläschen halten wollte."

Daheim ftanden einige Tage später früh nach eingetroffener Felbpoft Frau Meirind und Frau Rispe an bem ihre Grundftide erft trennenben, jest aber wieder berbindenden Zaun und tauschten vergnügt den Inhalt ihrer Karten aus. Jede war wie von selber gekommen, bei leiner hatte es einer besondern Aufsorderung bedurft. Und für nächsten Sonntag lud Frau Meiring die Rach-karie mit ihren wie Eindern zum Sänsehraten ein inbarin mit ihren zwei Rinbern gum Ganfebraten ein, inbem fie erffarte, fie wollten beibe bie alberne Gans in belitat gebratenem Buftanbe — enbgültig aus ber Welt chaffen. . . . .

## Allerband Spiele und Beschäftigungen.

Bon Eva-Marie Stofc (Zante Eva).

(Rachbrud berboten.)

Wieberholungsfpiel.

Benn mehrere fpielfreubige Rinder beifammen finb und eines unter ihnen soviel zu zeichnen versteht, daß es ertennbare Figuren mit einigen Strichen ichnell himmalt, jo tonnt ihr bas luftige Biederholungsspiel einmal bersuchen. Es ift ein Spiel fürs Zimmer. Der Zeichner hängt in bequemer Sobe eine Schiefertafel an die Wand; bavor, mit einigen Schritten Abstand, steben die Stühle ber anbern Spieler. Für ben Beichner ift fein Stuhl nötig; er feht neben ber Tafel. Fehlt ihm eine solche, so fann er nuch einen großen Bogen weißen Bapiers an die Band beften, bas er bann, wenn es feinen freien Raum mehr aufweift, erneuert. Run malt er einen Gegenstand bin, fagen vir ein Geibel mit Schaum oben brauf. Er fragt: sas nicht ein Geibel Bier?" - Darauf antworten alle bann im Chor: "Ja, bas ift ein Seibel Bier." - Der Beichter entwirft nun schnell eine Kate und fragt dann: "Ift das nicht ein Katentier?" — Antwort: "Ja, das ist ein Katentier." Darauf wiederholt der Chor das Borige kurz; er fährt also sort: "Seidel Bier — Katentier— ach, mein liebes Katentier." — Indes hat der Zeichner schnell einen Coldaten hingemalt und rust: "Ist das nicht ein tapsrer Held." — Antwort des Chores: "Ja, das ist ein tapsrer Held." — Der Zeichner beutet die Umrisse eines Sades an und fragt: "Ist das nicht ein Sad mit Geld?" — Antwort: "Ja, das ist ein Sad mit Geld." — Wiederholung des Chores: "Tapsrer Held, Sad mit Geld — Seidel Bier, Katentier — ach, mein liebes Katentier." — Jett mag der Zeichner ein Bett entwersen. "It das nicht ein mag ber Beichner ein Bett entwerfen. "Ift bas nicht ein feines Bett?" — Antwort: "Ja, bas ift ein feines Bett."
— Der Zeichner malt in bas Bett noch einen Hundelopf, ber scheinbar aus ben Kissen guckt. Er fragt: "Schläft ba nicht ber Männe nett?" — Antwort: "Ja, ba schläft ber Männe nett." — Bieberholung bes Chores: "Feines Bett — Männe nett — tapfrer Helb — Sad mit Gelb — Seibel Bier — Kapentier — ach, mein liebes Kapentier."
— In dieser Weise wird das Spiel fortgesetzt. Jummer wird dis zum Anfang wiederholt, so daß die Wiederbolungen stets länger, damit aber auch brolliger werden.
Auslassen darf man nichts. Der Zeichner muß eine schnelle
hand zum Malen haben, denn sobald die einzelnen Bilber auf sich warten laffen, verliert bas gange Spiel an Munterfeit. Auch foll ber junge Rünftler ein bifichen Wich anwenben und erfindungsreich fein, benn es muffen ja immer neue luftige Bilber und Berfe von ihm erbacht werben.

Eine nette Unterhaltung ift das einsache Rartenspiel bei bem es gilt, möglichst balb alle Rarten loszuwerden Mindestens brei Kinder müssen teilnehmen. Sie seben sich um einen Tisch, die Karten werden gleichmäßig verteilt Einer spielt danach aus, und seber solgende hat dann zu "bedienen", also dieselbe "Farbe beizulegen, Hur Gerzen, Caro (Edsteine) für Caro ne. 5. Rann ein Spieler nicht bebienen, fo muß er alle liegenben Rarten nehmen und ju ben seinigen fteden. Dies ift bei trubend, benn, um ju gewinnen, foll man ja seine Karten loswerben und nicht welche betommen! Der betrübte Spieler barf aber nun ausspielen; wieder wird im Rreise herum "bebient". Ronnten alle bebienen, fo werben alle ausgespielten Karten jusammen beiseite, also gang aus bem Spiel gelegt, und berfelbe Spieler, ber gubor ausspielte, barf es auch jest wieber tun. Wer guerft gang ohne Karten ift, bat gewonnen.

### Grengtampf.

Das Spiel ift im Freien, auf geräumigem Tummelplat borgunehmen. Die Rinder, eine größere Schar, teilen fich in zwei Barteien, in Deutsche und Frangosen. Jebe Bartei mabit einen König; bann ftellen fie fich in langer Reihe einander gegenüber auf. Zwischen ihnen muß ein freier Raum bon etwa 5 bis 6 Meter Breite fein. Mitten auf bem freien Raum werben, so lang wie bie Spieler-Reihen, zwei Striche in ben Schnee ober Sanb gezogen; bas find bie Grenglinien. Gie follen einen Meter bonein-anber entfernt laufen. Der meterbreite Zwischenraum zwischen ben Grenzlinien bient pernach als Rampfplat, Run ruft ber eine Konig ben anbern an: "Ich ertlare Eurer Majeftat ben Krieg!" Darauf befiehlt ber angerusene König einem Regiment, d. h. einem seiner Spieler, an die Grenze zu geben. Auch der erste König schielt ein Regiment, einen Spieler, dorthin. Die Kämpfer stellen sich, einander gegenüber, jeder auf seine Grenzlinie, aber jeder mit verschränkten Armen und auf einem Bein. Auf Kommando ber Könige hüpfen fie aufeinander gu. Gie brängen fich, jeder sucht den Teind über feinen Grenzftrich zurudzudrängen. Welchem Kämpfer bas gelingt, ber nimmt ben gurudgebrängten Feind gefangen und führt ibn gu feinem Ronige. Dort tommt er ins "Gefangenenlager". Run schiden beibe Könige wieber je einen Streiter aus, alles wiederholt fich, bis ein König alle seine Leute durch Gefangennahme berlor, ober bis zum freiwilligen Frie-bensschluß. Wer bann die meisten Gefangenen gemacht hat, ift Sieger.

#### "Mauschen, wo bift bu?"

Ein nettes Kreisspiel ift: "Mänschen, wo bift bu?" Zwei von euch muffen in die Mitte treten, nachdem fie einmal mit im Rreis berumgegangen finb. Run werden biefen beiben bie Augen mit einem Tuch verbunben, nicht ju seiten verden die Augen unt einem Luch verdunden, nicht darunter vorgegudt werden kann! Eine von euch ist "Kätzchen", die andere "Mänschen". Borsichtig und unter Schweigen werden Kätzchen und Mänschen je an eine Innenseite des geschlossenen Kreises gesührt. Auf das Zeichen "jest" ruft das "Kätzchen": "Wänschen, wo bist du?" und alle rusen im Chore nach: "Mänschen, wo bist du?" Darunt wittenstet das Mänschen, wo dist du?" Darunt wittenstet das Mänschen, wo die der "Darunt wittenstet das Mänschen, wo die den "Darunt" antwortet das Mäuschen: "hier, mein Kätzchen!" und der Chor wiederholt: "hier, mein Kätzchen!" Dem Schalle folgend, muß nun das "Kätzchen" versuchen, das "Mäuschen" zu fangen. Da beiden die Augen berbunden sind, ist die Sache nicht so einfach, weil nämlich dem sind, ift die Sache nicht ib einfach, weit namital vem "Mäuschen" von den im Kreise stehenden aller Schutz gewährt wird. Oft, sehr oft, muß das "Mäuschen, wo bist du?" und das "Her oft, muß das "Mäuschen, wo bist du?" und das "Her nicht zu groß nehmen und dem Mäuschen" sicht au groß nehmen und dem Mäuschen" vicht ersauben aus ihm bingusauschlüpfen. "Mauschen" nicht erlauben, aus ihm hinauszuschlüpfen, benn bas ift gegen bie Spielregel.

- Berftreut. Debamme (Die Geburt eines Cohnes ans zeigenb): herr Schulze, es ift ein Junge ba! - Raufmann Schulze (bon ber Urbett au blidend): Bas will er benn'